

Der Katholikentag von 1924: Höret die Kirche

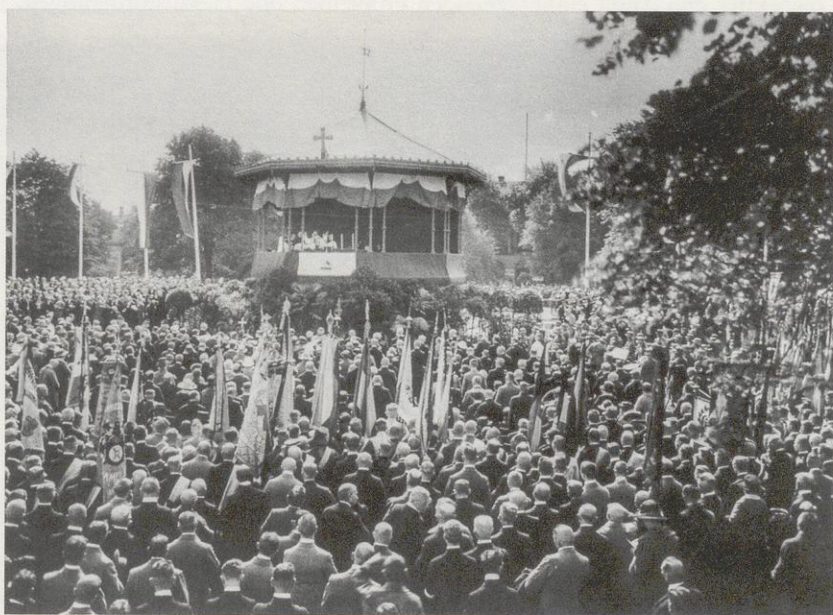
»Sie werden aus der Zeitung ersehen, daß der Katholikentag gut verlaufen ist. Ich hatte große Bedenken, bin aber sehr angenehm enttäuscht. Nichts ist vorgekommen, worüber ich zu klagen hätte. Die Beteiligung war für eine Diasporastadt unerwartet groß, die Stimmung ausgezeichnet. Die Teilnahmen unseres päpstlichen Nuntius und unseres Reichskanzlers Marx haben viel dazu beigetragen.« Dieses Zitat Bischof Ernst's fasst den ersten Katholikentag in der Diaspora perfekt zusammen. Nach der Unterbrechung durch den Ersten Weltkrieg hatten die Katholikentage in Frankfurt (1921) und München (1922) stattgefunden. Ein für 1923 geplanter Katholikentag in Köln war verboten worden, sodass man sich seitens des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) auf der Suche nach einem »sicheren« Austragungsort für 1924 für Hannover entschieden hatte.

Die Katholikentage waren zu diesem Zeitpunkt bereits zu einer Massenveranstaltung geworden und erforderten große logistische Vorbereitungen und Planungen. Der Hildesheimer Bischof Ernst stand dem Vorhaben eines Katholikentages in der Diasporastadt Hannover zunächst noch skeptisch, fast ablehnend gegenüber, befürchtete er doch, dass sich nicht die gewünschten Teilnehmerzahlen würden erreichen lassen und man in Hannover aufgrund zu weniger Teilnehmer in ein schlechtes Licht geraten würde. Er sollte sich täuschen. Der erste Katholikentag in Hannover wurde ein voller Erfolg. Nicht nur wegen der guten Infrastruktur, auf welche man seitens der Veranstalter zurückgreifen konnte und welche es problemlos ermöglichte, der Menschenmassen Herr zu werden, sondern auch auf Grund der allgemeinen Atmosphäre und der guten Teilnehmerzahlen.

Zahlreiche Verbände und Vereine richteten Veranstaltungen aus und der zunächst so abweisende Ernst berichtete später, dass er in den Tagen zwischen dem 30. August und dem 3. September 1924 wohl rund 30 Veranstaltungen besucht habe. Besondere Höhepunkte waren neben dem Festumzug sicherlich der zentrale Gottesdienst auf dem Schützenplatz mit ca. 60.000 Teilnehmern. Das Pontifikalamt wurde von Nuntius Eugenio Pacelli zelebriert. In seiner Ansprache auf der folgenden ersten Versammlung sprach er über die schwierige wirtschaftliche Situation Deutschlands in dieser Zeit und bezeichnete sich als einen »begeisterten Bewunderer der deutschen Katholikentage«. Letztlich war der Hannoversche Katholikentag so erfolgreich gewesen, dass ein nennenswerter Überschuss erwirtschaftet werden konnte, von dem ein Gutteil in den Bau einer neuen Kirche in Hannover-Süd – St. Heinrich – fließen konnte.



Katholikentag 1924: Nuntius Pacelli beim Einzug zum Gottesdienst in der St. Marien-Kirche



Katholikentag 1924: Festgottesdienst auf dem Schützenplatz

Der Katholikentag von 1962: Glauben, danken, dienen

Fast vierzig Jahre nach dem erfolgreichen ersten Katholikentag in einer Diasporagroßstadt fand 1962 ein zweites Mal ein Katholikentag in Hannover statt. Wie schon 1924 prägte die Diasporasituation das Bild und gab es im Vorfeld der Veranstaltung zahlreiche Zweifel und Probleme. Zwar war der Wiederaufbau abgeschlossen und Hannover verfügte als Messestadt über Erfahrungen in der Ausrichtung von Großereignissen, doch fehlte es an einer umfassenden katholischen Infrastruktur. Außerdem war es fraglich, ob sich eine ausreichend große Zahl an Helfern und Privatquartieren würde finden lassen. Beide Schwierigkeiten ließen sich jedoch durch die Hilfsbereitschaft vieler Hannoveraner sowie durch die tatkräftige Unterstützung der evangelischen Kirche beseitigen.

Vom 22. bis 26. August kamen rund 200.000 Teilnehmer zu diesem 79. Katholikentreffen nach Hannover. Neben der Diasporasituation beeinflussten auch die Nähe zur innerdeutschen Grenze und die durch die zahlreichen Flüchtlingen und Vertriebenen stark veränderte Struktur des Bistums Hildesheims diesen Katholikentag und spiegelten sich in zahlreichen Programmpunkten und Redebeiträgen wider.

Neben der Standortbestimmung der katholischen Verbände lag der Inhaltliche Schwerpunkt des Katholikentags auf Fragen des Glaubenslebens in der modernen Welt respektive den damit einhergehenden Problemen und Herausforderungen. Dies zeigte sich insbesondere an den Themen der öffentlichen Versammlungen. Außerdem lassen sich in den Titeln vieler Veranstaltungen, wie beispielsweise der Frage nach der Rolle der Laien, auch Anklänge an Themen des damals kurz vor seinem Beginn stehenden Zweiten Vatikanischen Konzils erkennen.

Lokale Akzente wurden insbesondere mit der Gedenkstunde für Ludwig Windthorst und der Niels-Stensen-Feier gesetzt. Die Gedenkstunde in Bergen-Belsen und die zeitgleiche Veranstaltung im Niedersachsenstadion erinnerte siebzehn Jahre nach der Befreiung des Lagers und zehn Jahre nach der Einweihung der Gedenkstätte an das unvorstellbare Leid Tausender in relativer Nähe zu Hannover.

Beim abschließenden Pontifikalamt und der Schlusskundgebung – wie schon 1924 auf dem Schützenplatz – hoben Bundeskanzler Konrad Adenauer und Nuntius Corrado Baffile neben der Bedeutung des Glaubens in der modernen Welt nochmals die besondere Situation Hannovers bzw. des Bistums Hildesheim hervor.



Katholikentag 1962: Festgottesdienst auf dem Schützenplatz



Katholikentag 1962: Abendgottesdienst im Niedersachsenstadion